

## Weidgerecht jagen heißt vorrangig tierschutzgerecht handeln

Oberster Grundsatz für jede Jägerin und jeden Jäger

Der OÖ. Landesjagdverband tritt für die Reduzierung der zahlreichen Mähopfer sowie für die Verminderung der Verkehrsunfälle mit Wildtieren durch Aufklärung und Vornahme von Schutzmaßnahmen ein. Dabei bleibt es nicht nur bei mündlichen und schriftlichen Appellen, sondern es werden auch jährlich bis zu fünfstelligen Euro-Beträge für die Finanzierung einschlägiger Maßnahmen ausgegeben. Das betrifft nicht nur Zuschüsse zu i.s.a.-Wildrettern, Wildwarnreflektoren und Duftzäunen, sondern auch Beträge, die für Forschung und Entwicklung in dieser Problematik ausgegeben werden.

Bei der Vermeidung von Mähopfern ist Oberösterreich, so scheint es, weltweit führend (siehe „OÖ. Jäger“ Nr. 97, S 44). Nicht nur die Entwicklung des Infrarot-Suchgerätes wurde finanziell zu einem großen Teil vom OÖLJV getragen, sondern dieser ist bislang auch der einzige Landesjagdverband, der zum Ankauf einen namhaften Betrag zuschießt. Über 1000 gerettete Rehkitze im Jahr 2002 sind zwar nur knapp 10 % der gemeldeten Mähopfer, wobei die Dunkelziffer bei rund 100 % liegen mag, aber doch ein vielversprechender Anfang, zumal die Erfolgsquote bei rund 96 % liegt. Auch hier geht es neben den getöteten Kitzen vor allem

*Die Verminderung der Mähverluste und der Verkehrsunfälle mit Wild durch Aufklärung und Schutzmaßnahmen*

um die verletzten, die entweder kläglich verenden oder getötet werden müssen. (Bild 1)  
Oft jedoch müssen sie ein qualvolles



Registriert, aber gerettet.



Gut geschützt gegen natürliche Feinde – gegen ein Mähwerk?

Dasein fristen bis sie erlegt werden.

(Bild 2)

Im Zuge der Kitzsuche 2003 während der diesjährigen Mahd im Mai und Juni wurden von umsichtigen und engagierten Jägern 1970 Kitze vor dem Mähtod bzw. vor der Verstümmelung bewahrt. Davon 1318 in Oberösterreich, 419 in Niederösterreich, 173 in Salzburg, 44 in der Steiermark und 16 im restlichen Bundesgebiet. Erfasst wurden allerdings nur jene Zahlen, wo zur Kitzsuche auch der i.s.a.-Wildretter eingesetzt war. Es werden daher sicher mehr als 2000 Kitze sein, die vor dem Mähtod bewahrt wurden, weil viele Jäger auch ohne Wildretter erfolgreich suchen. So z. B. in der JG Brauwinkl in Bad Zell (1200 ha), wo 96 Kitze, und in der JG Aich-Lanzendorf in Bad Zell, wo 122 Kitze gefunden wurden. Sehr tüchtig waren auch Jäger der JG Kopfung (3000 ha) mit 133 gefundenen Kitzen. Verwunderlich ist daher die Tatsache – wie in der JG Amessschlag in Vorderweißbach, wo mit einem Suchgerät 17 Rehkitze gefunden wurden und keines übersehen wurde –, dass es trotzdem noch „Ungläubige“ gibt, die sich fragen, ob Kitzsuche Sinn macht! Ist Kitzrettung eine „Glaubensfrage“ oder eine Tierschutzaktivität im Sinne der Weidgerechtigkeit?

Ungeachtet der angeführten Erfolge gibt es noch immer sehr viele Mähverluste auch in Jagden, wo sich die Jäger außerordentlich engagieren. Die Schwierigkeiten liegen vorwiegend im organisatorischen Bereich:

- Keine oder zu kurzzeitige Verständigung vor dem Mähen – hier ist das Handy unerlässlich!
- Zuwenig Leute, die sich Zeit nehmen können. Der Einsatzbeginn ist um 4 Uhr früh möglich!

Mit dem i.s.a.-Wildretter kann die Flächenleistung vor allem in der Früh und am Abend enorm gesteigert werden, wie die untenstehende Tabelle zeigt. Sehr hilfreich dabei ist eine Person ohne Suchgerät, die eine Spur zieht, um nichts auszulassen, und die den Sack mit den gefundenen Kitzen trägt.

1 Gerät	Suchbreite 6,5 m	ca. 30 Min/ha
2 Geräte	13,0 m	ca. 16 Min/ha
3 Geräte	19,5 m	ca. 12 Min/ha
4 Geräte	26,0 m	ca. 8 Min/ha
5 Geräte	32,5 m	ca. 6 Min/ha

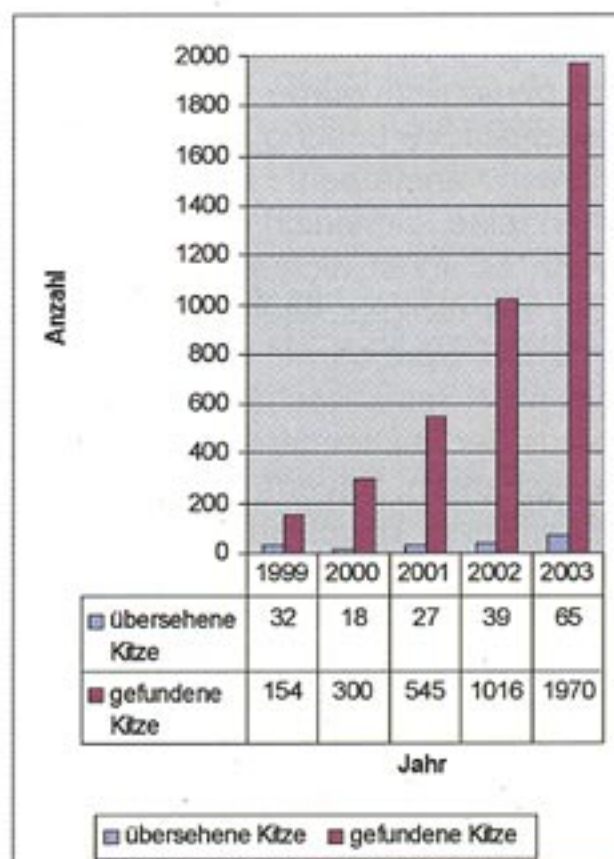


Ein leistungsstarkes Quintett, 10 Minuten pro Hektar Wiese: Drei Suchgeräte, ein Begleiter mit Hund.

Die Erfolgsquote von 96,7 % weicht von jener der Vorjahre kaum ab, wie die Grafik zeigt. Ein 100%iger Erfolg wird wohl nie erreicht werden, weil es immer wieder vorkommt, dass Kitze nach dem Absuchen neuerlich in die Wiesen einwechseln. Ein mitgeführter Hund kann aber dieses Risiko

vermindern. Das Einsperren der Kitze in eine gut verschließbare Kiste, bis abgemäht wurde, ist nach wie vor die sicherste Methode.

Zur Verringerung der Verkehrsofener unter den Wildtieren läuft in Oberösterreich seit 2000 ein Versuchsprojekt mit Duftzaun, und derzeit sind 10 Projekte mit optischen Wildwarnreflektoren und akustischen Wildwarnern im Versuchsstadium. Bei rund 13.000 jährlich in Oberösterreich gemeldeten Wildunfällen auf den Straßen ist es wohl angebracht, sich zu diesem Problem Gedanken zu machen, zumal auch Tierleid abgewendet werden soll. Die Hintanhaltung von Personen- und Sachschäden bei Verkehrsteilnehmern ist aber auch vorrangiges Ziel aller politisch Verantwortlichen. Daraus resultiert auch eine sehr gedeihliche, praktische und finanzielle Mithilfe.



Heuer wurden österreichweit ca. 125 i.s.a.-Wildrettergeräte eingesetzt und nach 5 Jahren Erfahrung kann behauptet werden, dass mit einer optimalen Organisation, einer zeitgerechten Verständigung und ausreichender Suchkapazität die Mähverluste auf 10 % reduziert werden können.

Prof. Dr. Ernst Moser  
ist Biologe und Mitglied des Redaktionskomitees „OÖ. Jäger“.

**BALLISTOL**  
Tut Ihrer Waffe gut  
seit Jahrzehnten bewährt!  
**BALLISTOL**  
Bei Ihrem Büchsenmacher!